



# Newsletter

der Brücker Geschichtswerkstatt

[www.gw-kb.de](http://www.gw-kb.de)



## Aus Brück und der „Werkstatt“

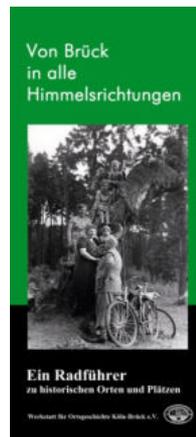
**Mitgliederversammlung**  
Aufgrund der zahlreichen Projekte in den nächsten Wochen wird die Jahreshauptversammlung erst in der zweiten Jahreshälfte stattfinden können.

\*\*\*\*\*

**Radfahrer auf dem Weg**  
Die geplante neue Publikation der Werkstatt befindet sich auf der Zielgeraden.

Es wird ein Radfahrer mit Zielen rund um Brück sein, die von historischer Bedeutung sind. Das Buch trägt den Titel „Von Brück in alle Himmelsrichtungen“. Erscheinungstermin wird hier bekannt gegeben.

\*\*\*\*\*



Entwurf  
für das  
spätere  
Cover

gp

## Lesungen zur Bücherverbrennung Geschichtswerkstatt beteiligt sich an städtischem Projekt

Am 17. Mai 1933 fand in der Claudiusstraße 1, vor der damaligen „alten Universität“, die Kölner Bücherverbrennung statt.

Die Aktion, die sich wenige Monate nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten in nahezu allen Universitätsstädten vollzog, markiert den Beginn der Unterdrückung von Kunst und Publizistik, der systematischen Verfolgung jüdischer, marxistischer, pazifistischer und anderer oppositioneller oder politisch unliebsamer Autorinnen und Autoren sowie anderer Kulturschaffender.

Vorbereitet worden war die Nazi-Kampagne »Wider den undeutschen Geist« vom Hauptamt für Presse und Propaganda der Deutschen Studentenschaft. Ihr Ziel: Die „Säuberung“ öffentlicher und privater Bibliotheken von „zersetzendem“ Schrifttum.

Der Verein EL-DE-Haus e.V. führt gemeinsam mit Kooperationspartnern und Buchhandlungen in Köln eine Veranstaltungsreihe durch, die an die Bücherverbrennung durch die Nazis im Mai 1933 erinnern



soll. Es geht dabei in erster Linie um die von der Verbannung betroffenen Autor\*innen, aber auch um das Schicksal von Autorinnen und Autoren, deren Werke heute vielerorts verbannt sind. Ein bekanntestes Beispiel ist Salmann Rushdie mit seinem Buch »Die satanischen Verse«.

Oberbürgermeisterin Reker ist Schirmherrin der Aktionswoche zum Jahrestag der Bücherverbrennung 2023.

Die Brücker Geschichtswerkstatt ist einer der Kooperationspartner bei diesem großen Projekt.

Im Rahmen der Aktionswoche findet also auch in Brück eine Veranstaltung statt: Mitglieder der Geschichtswerkstatt lesen aus seinerzeit geächteten Texten von Kurt Tucholsky, Irmgard Keun, Hilde Domin und Heinrich Heine.

**Termin: Mittwoch, 10. Mai 2023 in der Brücker Buchhandlung Lammerkamp, Olpener Str. 872, in Köln-Brück, Telefon 0221/8460160**

Beginn der Veranstaltung ist 19 Uhr, der Eintritt beträgt 10 Euro.

Eine **Anmeldung** bei der Buchhandlung ist erforderlich, da die Zuhörerzahl begrenzt ist. Anmeldeschluss ist der 5. Mai.

Offizielle Webseite:  
<http://verbranntundverbannt.info/>

## Inhalt:

S. 1	Aus der Werkstatt
S. 1	Lesungen zu Gedenken an die Bücherverbrennung
S. 2	Der Campingplatz Erker Mühle
S. 3	Em Höttche: Häuserensemble an der Flehbachstraße
S. 3	Der Hof Meyers oder auch Herweg-Hof

## Termine:

**Di. 21.03. 19:30 Uhr**  
Stammtisch im „Alt Brück“  
\*\*\*\*\*

**Di 04.04. 19:30 Uhr**  
Arbeitskreis-Sitzung  
(interne Veranstaltung)  
\*\*\*\*\*

**Mi. 10.05. 19:00 Uhr**  
Lesungen im Rahmen der Aktionswoche „Verbrannt & Verbannt“ (90 Jahre Bücherverbrennung) *siehe Artikel*  
\*\*\*\*\*

**Sa 10.06. 15:00 Uhr**  
Fahradexkursion Steinhäuser Moitzfeld; Lesungen, Vorträge, Kaffee + Kuchen

Geschichtswerkstatt  
Köln-Brück  
Ingrid Hege-Wilmschen  
c/o Wiehler Str. 25  
51109 Köln  
Tel. 0221 - 8026 1588  
Mail: [info@gw-kb.de](mailto:info@gw-kb.de)

# Der Campingplatz Erker Mühle

Beliebter Freizeittreff für Touristen und Einheimische am Flehbach

Manche Brücker werden sich noch an den großen Campingplatz in Brück erinnern.

Kurzer Rückblick auf die Erker Mühle, die verschiedentlich auch *Erkermühle* geschrieben wird: Hier gab es einen Mühlenteich, der in manchen alten Karten noch als „Kahnweiher“ ausgewiesen ist. In den Jahren 1920 bis 1944 gab es dort ein Waldcafé mit Bootsverleih.

Von 1940 bis 1945 wurden in dem Bereich die Flugzeuge der Luftwaffe betankt, die auf dem Fliegerhorst Köln Ostheim stationiert waren. Der Fliegerhorst bzw. die Rollbahnen erstreckten sich bis zum Mauspfad.

Das Gebiet war in den 70er Jahren als Freizeitanlage sehr beliebt. Neben dem Mauspfad in Richtung Rath fahrend auf der rechten Seite erstrecken sich heute Wiesen und Felder. In den

1960er und 70er Jahren befand sich hier ein Cam-



Kahnweiher und Kaufladen am Mauspfad

pingplatz.

Die Gebäude in der Kurve dienten auch als Kaufladen für alles, was die Campinggäste benötigten: von Gasflaschen und Spielzeug bis zum Speiseeis. In einer Zeit, in der es strikte Ladenschlussgesetze gab, war es etwas besonderes, wenn ein Kaufladen sogar sonntags geöffnet hatte. Das zog Kunden aus der gesamten Region an den Campingplatz.

Beliebt war der Campingplatz vor allem bei Belgiern, die zu hunderten jährlich hier zelteten. Der

Grund lag in den großen Militärstützpunkten der Belgischen Besatzungstruppen in Dellbrück, Bensberg, Rösrath und Wahn. Wenn Freunde und Angehörige zu Besuch kamen, campierten sie gerne auf dem Campingplatz Erker Mühle. Auf einer Postkarte weht sogar eine belgische Nationalflagge zwischen den Zelten.

Nachdem der Campingplatz verschwand, gab es lange Zeit in der Kurve vor dem Waldweg einen Kiosk. Als der Betreiber verstorben war, wurde das Büdchen abgerissen. gp



**Brück**  
erleben & erforschen





**Brück**  
erleben & erforschen



## „Em Höttche“ – Flehbachstraße 16 bis 20

Altes Backsteinhausensemble verschwand von der Bildfläche

An der Flehbachstraße 16 bis 20 stand bis vor wenigen Jahren ein Ensemble von kleinen Backsteinhäusern vom Anfang des 19. Jahrhunderts, als dieser Weg noch „Hüttenweg“ hieß. Abgeleitet war er von den kleinen Häusern, die dort standen und von denen noch diese zwei verblieben sind. Mundartlich wurde dieser Teil von Brück deshalb auch „Ems Hüttchen“ genannt.



Flehbachstraße 2004 (Foto. GW Archiv)

Die alten Häuser sind im Denkmälerverzeichnis des Landeskonservators Rheinland aufgeführt.

Im 19. Jahrhundert entstanden viele solcher Backsteinhäuser in Brück, der Baustoff wurde vor Ort abgebaut. Auch in Brück hatten sich damals mehrere Lehmziegeleien niedergelassen, die den im alten

Rheinbett abgelagerten Lehm abbauten, zu Backsteinen formten und brannten.

In diesen Häusern waren im Erdgeschoss zwei Zimmer: ein Schlafräum für die ganze Familie mit ihren Kindern und

rer und Tagelöhner. Das heißt, an einem Tag gab es Arbeit, am nächsten Tag nicht.

Die Kinder ab vier Jahren und die Frau mussten mitarbeiten, um halbwegs auszukommen. Da waren die selbst angebauten Kartoffeln, das Gemüse, ein paar Hühner und eine Ziege lebensnotwendig.

War der Mann längere Zeit ohne Arbeit, musste er dorthin wandern, wo es Beschäftigung gab, also ab Mitte des 19. Jahrhunderts zu den Fabriken, die sich in Kalk, Deutz und Mülheim ansiedelten. Jetzt war die häufigste Berufsbezeichnung in Brück Ackerer und Fabrikarbeiter.

ein Wohn- und Arbeitsraum. Das Dach wurde für die Eltern ausgebaut, wenn sie aufs Alttenteil gingen. Oft wohnten in einem Haus drei Generationen. Arme Leute, kleine Leute wohnten dort. Immer gehörte ein Stück Land dazu. Es war nicht groß, reichte aber für die Grundversorgung der Familie. Der Vater war zumeist Acker-

Die Straße wechselte noch mehrmals den Namen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hieß sie Bachstraße, bei der Eingemeindung 1914 nach Köln erhielt sie ihren jetzigen Namen Flehbachstraße. *fb*

## Der Hof Meyers

Letzter Bauernhof ist auch als „Herweg-Hof“ bekannt

In Grevens Adressbuch aus dem Jahr 1937 findet sich unter dem Eintrag Olpener Straße 913 außer dem Namen Herweg B., Bauer, der Zusatz „Zehnthof“. In den Jahren zuvor gab es diesen Zusatz noch nicht. In den Unterlagen der Familie Meyers ist der Hof der „s o g . Zehnthof“. Einen Zusammenhang mit dem Zehnten aus früheren Zeiten kann man aber dort nicht erkennen.

Dagegen ist der Name Herweg-Hof einleuchtend: Auf dem Hof saß lange Zeit eine Familie Herweg, heute ist er im Besitz der Familie Meyers. Frau Sofie Meyers ist die Enkelin des Bauern Bernhard Herweg, dem in den 1930er Jahren der Hof gehörte. Der Bruder ihrer Mutter, Stefan Herweg, war bis 1963 Bauer auf dem Hof, der seit 1966 von Sofie und Toni Meyers bewirtschaftet wird.

Stefan Herweg züchtete Pferde. Zu seiner Zeit war er in dieser Gegend bekannt für seine Kaltblutzucht. Bis etwa 1985 gab es noch Schweine und Hühner auf dem Hof. Doch für die Tierhaltung in dieser Ortslage gibt es viele Auflagen, zum Beispiel hinsichtlich der Geruchs- und Lärmbelastung für die Nach-

barschaft, die dazu führten, dass nur noch Ackerbau betrieben wird. Der Sohn Meyers baut Raps auf dem wenigen verbliebenen Land an.

Das Wohnhaus des Hofes wurde 1904/1905 erbaut. Die Backsteinfassade ist auffällig gegliedert durch zwei senkrechte gelbe Klinkerstreifen, die unter dem Ziergiebel einen Rundbogen bilden. Auch die Fensterbögen und die Sohlbänke im ersten Obergeschoss und der Klötzchenfries an der Traufe sind aus hellem Klinker. Die Neorenaissancetür, wie die Fenster mit einem Sturzbogen geschmückt, ist original erhalten. Dieses Haus ist hier an der Olpener Straße einzigartig, es steht unter Denkmalschutz. *fb*



Herweg-Hof, vormals Meyers (Foto. GW Archiv)